

Das Phänomen Mobbing betrifft alle

Mobbing unter Schulkindern nimmt bereits im Grundschulalter immer weiter zu

Miltenberg. Mit Frank Schallenberg hat der Pädagogische Beirat der Sparkasse-Miltenberg einen renommierten Sozialpädagogen im Bereich des Jugendmobbings für den Vortrag am Mittwoch im Panoramasaal der Sparkasse Miltenberg gewinnen können. Der zweifache Buchautor fordert vor allem die Klassengemeinschaft in die Verantwortung zu nehmen, um Kinder vor Mobbing zu schützen.

Dass Mobbing mehr als nur ein modernes Schlagwort, nämlich bittere Realität für viele Schüler ist, wussten die meisten Lehrer bereits vor dem Vortrag: Mit Hilfe der Symptome, die Schallenberg in jahrelanger Erfahrung als Sozialarbeiter und Mobbingberater für Kinder und Jugendliche im Jugendinformationszentrum München gesammelt hat, sollten die Pädagogen erfahren, wie sie Mobbing frühzeitig erkennen und sinnvoll dagegen arbeiten können. »Neben dem Mobbing hat für Kinder besonders das Nichterkennen beziehungsweise falsche Einstufen des Konflikts teilweise fatale Folgen für das Opfer«, so Schallenberg.

Grundsätzlich habe man in der Mobbingforschung festgestellt, dass dieses Phänomen durch die Altersgruppen sickert: »Gerade die Gruppe der Zwölf- bis Vierzehnjährigen bilden in der Mobbingberatung für Jugendliche inzwischen die Hälfte«, untermauerte der Sozialpädago-

ge seine These. Auch die Schüler der Grundschule seien nicht vor Mobbing geschützt.

Wichtig sei es als Lehrer, bestimmte Muster frühzeitig zu erkennen. Der Pädagoge müsse sensibilisiert werden, dass die Motive der Kinder nicht vergleichbar seien mit denen der Erwachsenen. »Sie müssen davon ausgehen, dass ein ›Ich-mag-den-nicht‹ für Kinder schon ausreicht«, erklärte Schallenberg. Selber unterscheidet der Sozialpädagoge die Ursachen in individuelle Motive und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen. Während das Nachahmen von Erwachsenenbildern oder die Antipathie als individuelles Motiv ausreiche, gingen Kinder mit den Anforderungen der Ellbogengesellschaft in der sozialen Gruppe »Klasse« teilweise schonungsloser um als Erwachsene.

Gewalt oft auch Opfergewalt

Mobbing lasse sich schon durch die Kontinuität messen: Ein Opfer werde mindestens einmal am Tag angegriffen. Der Angriff als solcher könne verbaler Natur sein, in der Ausgrenzung des Opfers aus der sozialen Gruppe bestehen oder ein gewalttätiger Übergriff sein. Gewalt sei nicht selten auch Opfergewalt.

Besonderen Wert legte der Sozialpädagoge darauf, dass sich die Lehrer in die Opfer hineinversetzen: »Stellen Sie sich ein zehnjähriges Kind vor, das aus der

Gruppe ausgeschlossen wird und von niemandem aus seinem für ihn wichtigen Freundeskreis unterstützt wird«. Beim Mobbing liege letztendlich eine Patt-Situation vor: Ausschlaggebend sei meist ein Schüler, der andere nur als Mitläufer nutze.

Die Lösung des Problems sei mit dem Eingreifen des Lehrers an sich nicht immer der beste Weg zu einer dauerhaften Lösung. Schallenberg rät eher dazu, die Klassengemeinschaft in die Verantwortung zu nehmen: Erst wenn dem sozialen Umfeld klar gemacht werde, dass es sich um vermeintlich Schwächere kümmern müsse, dass verbindliche Regeln gelten, könne man einen dauerhaften Erfolg verbuchen. »Wird ein gemobbtes Kind von anderen Kindern in Schutz genommen, und der Täter auf Grund der aufgestellten Regeln von der sozialen Gruppe zur Rede gestellt und verbal gemaßregelt, stehen die Chancen am höchsten, dass das Mobbing ein Ende hat«, so Schallenberg. Die Wertevermittlung dürfe nicht nur eine untergeordnete, sondern müsse eine zentrale Rolle spielen, damit das Miteinander erlernt und beibehalten werde.

Ali Kale

 Literatur: Frank Schallenberg: »...und raus bist du« und: Frank Schallenberg: »Mobbing bei Kindern und Jugendlichen«. Hilfestellen und Tipps unter www.frank-schallenberg.de; www.jiz-muenchen.de/beratung/